

1881 wurde die Buchhandlung von den Linden 21, wo sie so lange Jahre bestanden hatte, nach der Leipziger Straße verlegt, und gleichzeitig schied Richard Wilhelmi aus der Firma aus. 1885 verkaufte Emil Goldschmidt seine Buchhandlung an den jetzigen Besitzer derselben, Klinsmann.

Sein Bedürfnis nach Tätigkeit und das rege Interesse für seinen Beruf ließen ihn jedoch nicht lange in Untätigkeit verharren; am 1. Juni 1888 gründete er eine Verlagsbuchhandlung unter der Firma Emil Goldschmidt, in der er hauptsächlich Schulbücher, Wörterbücher, Werke populärwissenschaftlichen Inhalts, auch Schriften freimaurerischen Inhalts herausgab. Als selbständige Abteilung neben dem Verlagsgeschäft führte er noch die Vertretung und die Auslieferung für Deutschland und Osterreich-Ungarn des Pariser Verlagshauses Paul Ollendorff.

Am 2. Februar verschied Goldschmidt ganz plötzlich und unerwartet, tief betrauert von seinen Angehörigen und seinem Personal, dem er stets ein gütiger Chef und Freund war. In ihm schied ein Mann aus dem Leben, der es mit seinem Beruf ernst nahm, der in tätigem Wirken seine Befriedigung fand, und der allen, die ihm nahe standen, in unerschütterlicher Treue verbunden blieb.

Die Firma, in die des Verstorbenen Sohn, Ernst Goldschmidt, inzwischen eingetreten ist, wird von dem bisherigen Kompagnon, Eugen Marquardt, unverändert weiter geführt.

Am 1. März verschied Eduard Beck, Geschäftsführer der »Deutschen Evangelischen Buch- und Traktat-Gesellschaft«.

Eduard Beck wurde am 28. Februar 1827 zu Neuwied als Sohn eines Schulrektors und späteren Pfarrers geboren. Den Buchhandel erlernte er in Neuwied, und dann führte ihn eine lange Wanderzeit nach Solingen, in die Schweiz nach Burgdorf, Zürich und Schaffhausen und endlich nach Berlin. Hier gründete er 1858 mit Künzler zusammen ein eignes Geschäft, das er zwanzig Jahre lang mit großem Fleiß führte, und in dem eine ganze Reihe angesehener theologischer Werke und besonders Predigt- und Erbauungsbücher erschienen. 1878 beteiligte sich Beck an der Begründung der »Deutschen Evangelischen Buch- und Traktat-Gesellschaft«, die später durch Filialen in der Behrenstraße und in Charlottenburg erweitert wurde und deren Geschäftsführer er von da an bis zu seinem Tod gewesen ist. Er war von einer großen, unermüdbaren Schaffensfreudigkeit befeelt, und wie er ganz in der Arbeit für die »Buch- und Traktat-Gesellschaft« aufging, so hat er ihr auch bis zum letzten Augenblick in freudiger Bekenntung seines Glaubens in treuester Pflichterfüllung gedient. Aus einem reich gesegneten Leben rief ihn der Tod im Alter von sechsundsiebzig Jahren ab, nur wenige Monate nach dem Heimgang seiner Gattin, mit der er einundvierzig Jahre in glücklichster Ehe verbunden war.

Carl Hermann Müller wurde am 21. Mai 1824 als erster Sohn des Predigers Müller zu Niederwerbig bei Treuenbriegen, einer mit Lessing durch Frau Ernestine Reiske geb. Müller innig befreundeten Familie geboren. Er wurde zuerst im Hause der Eltern unterrichtet und besuchte dann das Gymnasium zu Wittenberg. Später widmete er sich der Buchdruckerei und war längere Zeit in Wien und in Leipzig als Buchdrucker und auch buchhändlerisch tätig. Im Jahre 1847 kam er nach Berlin und gründete hier am 1. Januar 1856 eine Buchdruckerei, mit der er am 1. Juni 1866 die von Martin Berendt am 1. Januar 1857 gegründete Verlagsbuchhandlung vereinigte. Unter anderen größeren Werken, die allgemeineres Interesse haben, wurde die jetzt vergriffene große »Geschichte des Johanniter-Ordens von A. v. Winterfeld« in damaliger Zeit herausgegeben.

Sein Hauptinteresse galt indessen der Buchdruckerei, in der schwierigere wissenschaftliche Werke und Zeitschriften seine Schaffensfreudigkeit selbst bis wenige Minuten vor seinem Tode wach erhielten.

In früherer Zeit hatte er längere Jahre als Schiedsmann zc. städtische Ehrenämter bekleidet, auch gehörte er seit Gründung der Fachschule für Berliner Buchdrucker-Behrlinge dem Kuratorium derselben an.

Bis in sein hohes Alter fast immer gesund, konnte Müller bis zu seinem Ende sich seiner Arbeit widmen und sich ihrer freuen; ein schneller Tod befreite ihn dann von den letzten schweren Leiden und führte ihn in dem gesegneten Alter von neunundsiebzig Jahren zur ewigen Ruhe.

Plötzlich und unerwartet starb am 2. Juni Hugo Bernstein, Besitzer von Ferd. Dümmers Verlagsbuchhandlung.

Hugo Bernstein wurde am 13. Dezember 1857 als Sohn des Buchdruckereibesizers G. Bernstein in Berlin geboren. Der hochangesehene Vater war einst als einfacher Buchdruckergehilfe nach Berlin gekommen, hatte dann hier eine Buchdruckerei gegründet und diese durch unermüdbaren Fleiß allmählich zu einer der angesehensten in Berlin emporgebracht. Nach Abschluß seiner Schulbildung bildete sich Hugo Bernstein im väterlichen Geschäft zum Buchdrucker aus, ging dann einige Jahre ins Ausland und trat nach seiner Rückkehr nach Berlin 1878 als Prokurist in die Buchdruckerei seines Vaters ein, deren Teilhaber und nach dem Tode des Vaters 1887 alleiniger Besitzer er wurde. Bernstein gehörte seinem Berufe mit voller Neigung an, und seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen kamen nicht nur seinem Geschäfte zugute, sondern er stellte sie auch stets freudig in den Dienst der gemeinsamen Interessen des Buchdruckereigewerbes. So ist er in den verschiedensten ehrenamtlichen Stellungen bis zu seinem Ende tätig gewesen; er hat einen wesentlichen Anteil an der Errichtung der Tariforganisation gehabt, durch die der Friede zwischen den Arbeitgebern und -nehmern im Buchdruckereigewerbe seit einer Reihe von Jahren erhalten worden ist, und er ist auch sonst unermüdblich tätig gewesen, wo immer es galt, gemeinsame Aufgaben des Berufs zu fördern.

Dem Buchhandel trat Bernstein durch Ankauf der Verlagsbuchhandlungen von Gustav Hempel und Ferdinand Dümmel nahe, die er beide unter der Firma Ferd. Dümmers Verlagsbuchhandlung fortführte. Hier betätigte er sich nach den verschiedensten Richtungen; seiner besondern Neigung folgend, pflegte er aber vor allem den Verlag von Werken zur Förderung der ethischen Kulturbewegung, und ebenso fand die Frauenfrage in ihm einen eifrigen Förderer. In den letzten Jahren wirkte Bernstein auch als Handelsrichter bei dem königlichen Landgericht I zu Berlin.

Bernstein war eine in hohem Grade liebenswürdige Persönlichkeit, die durch die Freundlichkeit ihres Wesens die Menschen leicht an sich heranzog und dauernd fesselte. Seinen Angestellten war er der humanste Chef und stets ein treuer Berater, und sein Wohltätigkeitsdrang kannte kaum eine Schranke. So hat er in der selbstlosesten Weise vielen im Leben geholfen, und groß ist die Zahl derer, die um sein frühes Ende trauern. Ein außerordentlich glückliches Familienleben wurde durch den plötzlichen Tod des Heimgegangenen so jäh zerstört, und mit den Hinterbliebenen haben auch wir trauernd an der Bahre des wertigen Mannes gestanden, der vielen von uns im Leben so nahegetreten war, und dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Am 21. Januar starb in Rheinsberg Otto Feindt, der fast 40 Jahre hindurch unsrer Bestellanstalt angehört und sie von 1877 bis 1899 geleitet hat. Feindt war in die